David

Teil 2

Referent	Harald Werkshage
Ort	Neunkirchen
Datum	19.02.1999
Länge	01:14:55
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw002/david

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen Gottes Wort aus Erste Chroniker 12. Erste Chroniker 12, Vers 1, folgende. Und diese sind es, welche zu David nach Ziklar kamen, als er sich noch vor Saul, dem Sohne Kies, verborgen hielt. Auch sie waren unter den Helden, die ihm im Streite halfen, ausgerüstet mit dem Bogen und geübt, mit der rechten und mit der linken Steine zu schleudern und Pfeile mit dem Bogen abzuschießen. Von den Brüdern Sauls aus Benjamin, dann folgen die Namen, wir lesen weiter Vers 8. [00:01:01] Und von den Garditern sonderten sich ab zu David nach der Bergfeste in die Wüste, tapfere Helden, Männer des Heeres zum Kriege, mit Schild und Lanze gerüstet, deren Angesichter wie Löwenangesichter und die den Gazellen auf den Bergen gleich waren an Schnelle. Dann folgen wieder die Namen, Vers 14.

Diese von den Söhnen Gads waren Häupter des Heeres. Der kleinste konnte es mit hundert und der größte mit tausend aufnehmen. Diese sind es, welche über den Jordan gingen im ersten Monat, wenn er alle seine Ufer überflutet und alle Bewohner der Niederungen gegen Osten und gegen Westen in die Flucht jagten. Es kamen einige von den Kindern Benjamin und Judah nach der Bergfeste zu David. Und David ging hinaus ihnen entgegen und er hob an und sprach zu ihnen, wenn ihr zum Frieden zu mir gekommen seid, um mir zu helfen, so wird mein Herz sich mit euch vereinigen. [00:02:02] Wenn aber um mich an meine Feinde zu verraten, ohne dass Unrecht in meiner Hand ist, so möge der Gott unserer Väter es sehen und strafen. Da kam der Geist über Amazai, das Haupt der Anführer. Dein sind wir David und mit dir Sohn Isaias. Friede, Friede dir und Friede deinen Helfern, denn dein Gott hilft dir. Und David nahm sie auf und setzte sie zu Häuptern von Scharen. Und von Manasse liefen einige zu David über, als er mit den Philistern wieder Saul in den Streit zog. Vers 21 Und sie halfen David wieder die Streifschar, denn tapfere Helden waren sie alle, und sie wurden oberst dem Heere. Denn es kamen von Tag zu Tag zu David, um ihm zu helfen, bis es ein großes Heerlager wurde, wie ein Heerlager Gottes. Vers 32 Und von den Kindern Isachar Männer, welche Einsicht hatten in die Zeiten, um zu wissen, was Israel tun musste.

[00:03:13] Ihre Häupter, 200, und alle ihre Brüder folgten ihrem Befehl. Von Sibylern, die zum Heere auszogen, mit allen Kriegswaffen zum Kampf bereit, 50.000, und zwar um sie in Schlachtreihen zu ordnen, mit ungeteiltem Herzen. Und von Naphtali, 1.000 Oberste, und mit ihnen 37.000 mit Schild und Speer. Und von den Danitern, 28.600, zum Kampf bereit. Und von Aser, die zum Heere auszogen, zum Kampf bereit, 40.000. Und von jenseits des Jordan, von den Rubenitern, und den

Gadetern, und dem halben Stamm Manasse, mit allen Waffen eines Kriegsheeres, 120.000. Alle diese Kriegsleute, die sie in Schlachtreihen ordneten, kamen mit ungeteiltem Herzen nach Hebron, um David zum König über ganz Israel zu machen. [00:04:09] Und auch alle übrigen in Israel waren eines Herzens, David zum König zu machen. Und sie waren da selbst bei David drei Tage, und aßen und tranken, denn ihre Brüder hatten für sie zugerichtet. Und auch die ihnen nahe wohnten, bis nach Issachar und Sibolon und Naphtali hin, brachten Lebensmittel auf Eseln und auf Kamelen und auf Mautieren und auf Rindern, Mehlspeisen, Feigenkuchen und Rosinenkuchen und Wein und Öl und Rinde und Kleinvieh in Menge. Denn es war Freude in Israel.

So weit Gottes Wort.

Ihr lieben Geschwister, wir haben heute Abend ja das Thema, auf den Standpunkt kommt es an.

Nun möchte ich vielleicht vorher sagen, wir leben ja in einer Zeit, [00:05:01] die so ein bisschen durch den demokratischen Geist verbogen ist und manche Probleme in dieser Hinsicht für den Christen aufwirft. Wo man glaubt, jeder kann sich seinen Standpunkt leisten, seine Lebensorientierung aussuchen, alles ist gültig. Wertepluralismus, wie das heute so schön heißt, damit kann man leben, damit muss man leben, Toleranz und so weiter. Wir kennen die Merkmale dieser Zeit, in der wir ja leben. Und doch macht uns Gottes Wort deutlich, es kommt tatsächlich auf den Standpunkt an und nicht nach unserer Definition, sondern auf den Standpunkt, den uns Gottes Wort beschreibt. Und das ist bei Christus.

Das führt sich so einfach an, dass unser Lebensstandpunkt, das heißt das, wovon unsere zentrale Orientierung ausgeht, wirklich bei Christus sein muss. Sonst geht alles schief, ihr Lieben. [00:06:01] Das Leben bietet genügend Beweise, wo wir nicht diesen Standpunkt haben, läuft uns das Leben aus dem Ruder und wir landen irgendwo, wo wir vielleicht ursprünglich gar nicht hinwollen. Wir haben hier ein Beispiel, ein sehr intensives Beispiel, wo Menschen ihren Standpunkt gewählt haben. Und das ist uns deutlich geworden, den haben sie nicht von immer ganz selbstverständlich und automatisch gehabt. Hier ist eine ganze Fülle von Menschen, die stammten alle aus dem Volk Israel natürlich, aus Gottes Volk, und doch kennen sie um eine Zeit in ihrem Leben, von der sie später sagen musste, da hatten wir nicht den richtigen Standpunkt, wo sie sich irgendwann genötigt sahen und sagten, wir müssen einen Positionswechsel vornehmen. So geht es nicht weiter. Und dann kamen sie zu David.

[00:07:02] Das ist der Mann nach dem Herzen Gottes.

Eine so wunderbare Formulierung, ein Mann nach dem Herzen Gottes. Zu deutsch heißt David der Geliebte. Und das lässt uns an Christus denken, ihr Lieben. Wenn wir uns auch heute Abend wieder über David unterhalten, über das Beispiel dieses Mannes, dann wollen wir im Eigentlichen von Christus reden, dem Sohne Davids.

Der Wurzel und Geschlecht Davids ist, wie wir uns gestern erinnert haben, von dem David sicherlich gesagt hätte, wie ein andermal von Salome und anderen, hier ist der Größere. Darum geht es, ihr Lieben. Und wenn wir der Frage heute nachgehen, ob wir den richtigen Standpunkt als Christen haben, dann ist zum einen die Praxis unseres Lebens angesprochen, das Leben, was wir heute und morgen und solange der Herr uns noch hier lässt, leben wollen. [00:08:05] Und zum Zweiten ist es die Frage, ob wir wirklich den richtigen Standpunkt haben, von woher wir uns orientieren können, wo wir innerlich zur Ruhe kommen können.

Ein Christ, der den richtigen Standpunkt in seinem Leben auslebt, kann in innerem Frieden sein. Und das ist etwas Wunderbares in einer Zeit des Unfriedens, in einer Zeit der Konflikte, in einer Zeit der Zerwürfnisse, wo die Menschen nicht mehr aus der Mitte heraus leben. Und auch Christen kennen das Problem. Der Jesus will uns wieder zeigen, wie wir gewissermaßen aus der Mitte heraus leben können und ein erfülltes, ein glückliches Leben führen können und ganz zur Ehre unseres Herrn. [00:09:02] Aber da muss diese Bewegung in unser Leben hineinkommen, die sich auch durch dieses Kapitel zieht, eine sehr eigentümliche Bewegung. Es heißt immer wieder, sie kamen zu David, zu David, ich glaube siebenmal heißt es, zu David. Einmal waren sie dann bei David und einmal heißt es mit David. David ist hier die Person, die die ganze Aufmerksamkeit konzentriert und nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern die eine zielgerichtete Aktivität auslöst, eine Aktivität, die aus dem Herzen kommt und zu ihm, zu David hindringt. Und das ist das genau, ihr lieben Geschwister, das ist genau das, was der Herr Jesus heute Abend bei dir und mir will.

Er möchte Aktivität, Herzensaktivität auslösen, dass wir unseren Standpunkt überdenken und ganz praktisch bei ihm sind.

[00:10:06] Vielleicht musst du merken, dass so ein bisschen Revision nötig ist bei dir, ich bei mir, dass wir nochmal überdenken müssen, wo stehen wir denn tatsächlich? Ist das dieser Standpunkt, den schließlich alle Helden einnehmen bei David? Der Ort, wo es hinterher heißt, es war große Freude, wo wir als Christen wieder erleben können, dass die Freude im Herrn unsere Stärke ist. Ein wunderbares Merkmal von praktisch intaktem Christenleben, wo die Freude im Herrn unsere Stärke sein darf, ihr Lieben. Dann gewinnen wir Ausstrahlung, dann ist unser Herz erfüllt, das ehrt den Herrn Jesus. Denn er ist der Anlass unserer Freude und unseres Erfülltseins.

Man hat schon manchmal die Meinung, als ob die Christen oft genug so eine halbe Bankrotterklärung vor sich hertrügen. [00:11:03] Keine Freude mehr da.

Warum eigentlich? Warum?

Fehlt es uns an dem rechten Standpunkt bei ihm, wie es hier diese Männer schließlich gewannen, weil sie bei David waren? Denn das ist auch nicht eine Sache, die wir im Munde herumführen können, sondern die muss erlebt und durchlebt werden. Wir müssen wirklich bei ihm ankommen, das sehen wir bei allen. Sie kamen zu David und bei ihm hatten sie die Freude, bei ihm kamen sie zur Ruhe.

Nun haben wir eine ganze Reihe von Helden, die zu ihm kommen.

Aus den verschiedensten Stämmen. Wir könnten auch vorab sagen, sie sammeln sich zu David an drei verschiedenen Orten. Das soll nicht unerheblich sein für uns. Sie kommen einmal nach Ziklag, zum zweiten zur Bergfeste und zum dritten nach Hebron. [00:12:03] Wenn sie nach Ziklag kommen und zur Bergfeste, ist das noch in der Zeit der Verwerfung. Das macht das Thema der Hinwendung zu David so besonders schön.

Als David anerkannt ist in Hebron, hat es vielleicht viel weniger Energiebedarf nötig gehabt, um dahin zu kommen. Der Mann war ja anerkannt. Aber David in der Verwerfung, als er nach Ziklag ging, als er da auf der Flucht war, wir haben uns gestern erinnert, dass er wie ein Ringput über die Berge gescheucht wurde, das Saul nach seinem Leben prachtete. Da hat man keinem, aber auch keinem den roten Teppich ausgerollt, als der zu David kam und sagt, du bist hier ein angesehener Mann.

Man hat die Verachtung, die Verwerfung von David geteilt, sowohl in Ziklag, auf der Bergfeste auch. [00:13:02] Und wir werden eine wunderbare Antwort finden, wann ein Mensch bereit sein kann, auch in die Verwerfung hineinzugehen.

Kein bequemer Weg.

Unsere Natur will sich da sperren, weil wir so verwöhnte Wohlstandskinder sind.

Da will sich die Natur sperren. Und doch finden wir hier diese Entscheidung. Hättest du mal alle fragen müssen, wie sie zu David kamen. Hör mal, sag mal was, was hast du für einen Standpunkt in deinem Leben? Dann hätten sie dir schon die Antwort gegeben. Noch etwas Schönes, wie Gott so umgeht mit diesen Erlebnissen.

Ich überlasse es mal jedem selbst, das Kapitel nochmal durchzugehen und zu zählen und sehr gut zu registrieren, wie oft es hier heißt, diese waren es, die kamen diese. Als ob Gott gewissermaßen den Finger hebt, auf sie zeigt und sagt, [00:14:02] das sind sie, die zu David kamen, den Mann nach meinem Herzen, das sind sie, die meine ganze Anerkennung haben. So wie wir heute die Anerkennung Gottes bekommen können, wenn unser Herz bei Christus ist, dass Gott der Vater gewissermaßen sagt, das sind sie, diese haben den Herzenzug zu meinem Sohn.

Diese finden Lebenserfüllung und klare Orientierung bei ihm.

Das sind die Kinder meines Wohlgefallens.

Dann möchte ich versuchen, wenn wir uns jetzt mit den Helden selbst beschäftigen, die ja aus verschiedenen Stämmen kamen, die auch unterschiedliche Beweggründe hatten, die auch unterschiedlich geartet waren, sehr viel unterschiedliches und auch entdecken auf einmal diesen gemeinsamen Zug, es geht alles hin zu David. Ich möchte sieben Gruppen von Helden hier vorstellen, [00:15:03] die zum Teil bezogen sind auf einzelne Stämme bzw. deren Vertreter und zum Schluss lässt sich da etwas gruppieren. Und ich möchte bei diesen sieben Gruppen von Helden jeweils sieben unterschiedliche Motivationen deutlich machen, Grundeinstellungen, mit denen sie zu David kamen. Und daneben möchte ich versuchen, das noch aufzugreifen, was die Schrift uns sagt über die Fähigkeiten dieser Leute, was das für Leute waren.

Wir dürfen also in ihr Inneres schauen, ihre Beweggründe, die wir oft an Äußerlichkeiten ablesen können, die wollen wir untersuchen und dann schauen, welche Fähigkeiten haben diese Leute, die sie zu David bringen und für David einsetzen wollen.

[00:16:02] Meine Lieben, bei der ersten Gruppe, der Benjaminitern, finden wir Mut und Konsequenz des Glaubens.

Wir werden feststellen, bei allen Helden ist das eine Glaubensentscheidung, aber gerade hier bei den Benjaminitern finden wir Mut und Konsequenz des Glaubens. Und ich denke, wir brauchen uns nicht lange darüber zu verständigen, dass das gerade heute sehr notwendige Eigenschaften sind, die uns oft abhanden gekommen sind. Mut des Glaubens und Konsequenz des Glaubens, egal was es kostet, konsequent zu ihm zu gehen.

Warum gerade diese beiden Eigenschaften bei den Helden aus Benjamin? Das war schon ein

eigentümliches Völkchen, die Benjaminiter, die hier zu David kamen. Die waren nämlich aus dem Stamm, aus dem Aus Saul der König war. Und was sie an sich hier machten, war, wenn wir es mal so in der militärischen Sprache ausdrücken wollten, [00:17:06] glatter Hochverrat.

Das waren, wie der letzte deutsche Kaiser oder Wilhelm II. gesagt hat, über so eine bestimmte Partei, das waren alles vaterlandslose Gesellen, hättet ihr gesagt. Nach Sauls Meinung hatten die alle keine Ehre im Leib. Denen ist der Schneid abgegangen.

Verraten im Grunde ihren Stamm, verraten Saul, als den Mann aus dem Stamm Benjamin. Laufen einfach zu David über dieser Türe, fahnenpflichtig.

Merkwürdig, ne?

Dabei hätte die Benjaminiter sagen können, wenn eben keiner weglaufen darf, keiner überlaufen darf, dann müssen das die Leute aus unserem Stamm Benjamin sein. Wir wissen doch, was wir unserem König schuldig sind. Sowas nennt man übrigens Gruppenzwang.

[00:18:04] Gruppenzwang.

Ich möchte da mal unsere jungen Leute ansprechen, die mit diesem Phänomen, mit dieser Erscheinung mitunter sehr viel Mühe haben. Wir unterliegen auch häufig Gruppenzwängen. Weißt du, das ist so, was man macht, was man in der Schule macht, was im Freundeskreis gemacht wird, was man macht, das glaubt man auch selbst machen zu müssen. Dann mal keinen Mut auszuscheren, wer steht schon gern am Rand? Bist du gern Außenseiter?

Ist doch keiner gern Außenseiter? Aber ihr Lieben, wenn wir als Christen nicht mal das Risiko auf uns zu nehmen, Außenseiter zu werden, wenn es unser Glaube erfordert, wenn es der Herr Jesus von uns wünscht, dass wir seinetwegen mal Außenseiter werden, dann fehlt uns was im Leben.

[00:19:03] Dann haben wir jedenfalls diesen Mut des Glaubens nicht, den die Benjaminiter haben. Die wagten mal ganz unorthodox auszubrechen aus diesem Gruppenzwang des Königshauses, der Königsfamilie.

Ich kann da nur unseren jungen Leuten Mut machen. Wenn ihr euer Leben mit dem Herrn Jesus gehen wollt, kommt ihr mehr als einmal in Konflikt mit den Gruppenzwängen innerhalb der Gesellschaft, wo ihr seid, auch im kleineren Kreis. Probiert es mal aus.

Habt ihr dann den inneren Schneid, den Mut zu sagen, meines Herrn und Heiland deswegen möchte ich es doch anders machen. Möchte ich es so machen, dass ich sein Wohlgefallen haben kann. Mein Herz gehört dem Mann von Golgatha. Das ist mir mein Heiland wert, der auf Golgatha für mich starb. Ich mache es doch anders.

Ich habe sein Wort.

[00:20:02] Ich will den Mut fassen, auch gegen den Strom zu schwimmen. Auch wenn das mitleidige Lächeln meiner Klassenkameraden kommt, die Nachbarn sagen, ich habe sie mal als einen ganz vernünftigen Menschen eingeschätzt und jetzt machen sie sowas, als ob man irgendwie aus dem vorletzten Jahrhundert noch käme, dass man sich solche Dinge leistet in einer Zeit, wo alles in

Auflösung ist, wo man glaubt modern zu sein, wenn man den Fluss der Auflösung der Dinge unterstützt, die von Gottes Wort wegtreiben, merkt man unsere Zeit.

Die hatten den Schneid hier. Und der Jesus macht uns das auch mal deutlich in seiner Zeit, dass man sogar mal Vater und Mutter und die Brüder abhängen muss, wenn es um Christus geht.

Aber was hört man dann?

[00:21:02] Dass der Jesus sagt, das sind meine Brüder, die an mich glauben. Da erfahren wir auf einmal, dass da ein anderer ist, bei dem wir Anerkennung finden, bei dem wir Lohn finden.

Das ist der Herr. Und ihr Lieben, dann haben sie diese Einsicht gehabt, dass sie sagen, wir wollen gerne zu David. Und dann sind sie begangen. Konsequent gegangen. Und wir mögen uns vielleicht fragen, was für einen Beweggrund hatten sie? Wie kamen sie dazu, dass sie aus dieser scheinbar sicheren Gegenwart heraus, denn im Stamme Benjamin waren sie an sich ganz gut vertreten, hatten einen guten Posten. Diese Bogenkämpfer aus Benjamin waren die Stütze in Salzea. Genossen hohes Ansehen, wie wir aus anderen Stellen erfahren können. [00:22:01] Was hat sie denn zu diesem verachteten David getrieben? In eine mehr als unsichere Zukunft?

Ich finde nur eine Antwort, ihr Lieben. Nur eine Antwort.

Das Bild von David muss so leuchtend in ihren Herzen gewesen sein, dass sie nicht anders konnten.

Das Bild von David.

Des Geliebten, des Mannes nach dem Herzen Gottes.

Das verschafft ihnen Mut und Konsequenz.

Welches Bild von Christus lebt in unseren Herzen?

Wer ist Christus für uns?

Der Jesus, der auf Golgatha für mich da am matervollen Kreuzestamm gehangen hat, der an meiner Stelle rufen muss, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

[00:23:03] Weil meine Schuld auf ihm lag. Und er die Strafe erduldet hat zu meinem Frieden, der mich so geliebt hat, dass er sich selbst für mich hingegeben hat. Das ist mein Heiland.

Das ist Christus.

Über dem sich der Himmel mehrfach öffnete.

Ich denke nur, als der Herr Jesus anfing, seinen öffentlichen Dienst zu tun, da am Jordan, dass Gott den Himmel öffnete, hörbar in die Welt hineinredet, dieser ist mein geliebter Sohn.

Oder als er sich anschickte, nach Golgatha zu gehen, auf den Berge der Verklärung, wieder der Himmel öffnet sich, dieser ist mein geliebter Sohn.

Eben was der geliebte Sohn Gottes des Vaters ist, das ist mein Heiland.

Das ist Christus für mich.

[00:24:03] Deshalb drängt es mich zu ihm. Deshalb zieht er unsere Herzen so an. Und er möchte erneut, dass jeder hier, wirklich jeder, heute Abend das Ziel der Liebe Christi spürt, dass seine Person uns ihm näher bringt und dass wir dann die Helden an seiner Seite sind.

Wenn wir mal schauen, welche Fähigkeiten die haben, dann wird erst gesagt, dass sie mit dem Bogen ausgerüstet waren. Und als bekannte, berühmte Bogenschützen wollten sie sich jetzt in den Dienst Davids stellen. Mal nebenbei bemerkt, auch unser David, der Herr Jesus, möchte solche Bogenschützen haben, die gewohnt sind, mit dieser Waffe zu kämpfen. Das wissen wir ja alle, dass wir in einen geistlichen Kampf gestellt sind. Paulus sagt, ich habe den guten Kampf gekämpft. [00:25:02] Im Judasbrief werden die Gläubigen aufgefordert, für den einmaligen heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Wo der Glaube, das Glaubensgut, attackiert wird in solch einer Welt leben wir. Da müssen wir für den Glauben kämpfen. Müssen wir die Herrlichkeit Christi einstehen und seine Person, dass wir dastehen und dieses Glaubensgut, was zum Zentrum hat, Christus und seine ganze Herrlichkeit, dass wir dafür einstehen, dass wir auch vor der Welt diese Botschaft weitertragen, trotz Druck und Not und Verachtung.

Kämpfer.

Was sind nun die Bogenkämpfer für Leute? Wir wissen, dass das eine geistliche Bedeutung hat. Die Bogenkämpfer sind jedenfalls keine, die mit dem Schwert arbeiten. Beim Schwert machst du das so Mann gegen Mann. [00:26:03] Das ist der Nahkampf.

Beim Bogenkampf setzt du die Waffe ein über die Distanz, um den Feind tatsächlich auch auf Distanz zu halten, dass er überhaupt nicht rankommt. Wenn er da sein sollte, musst du das Schwert nehmen. Diese geistliche Waffe des Bogens ist nötig, ihr Lieben. Sie soll zum Wohle des Volkes Gottes eingesetzt werden, damit der Feind auf Distanz gehalten wird.

Die Herde soll geschont werden.

Diese Aufgabe hat der Jesus in seiner Versammlung gegeben, den Menschen, solchen Leuten, die er dazu befähigt hat, die er moralisch zubereitet hat, die er mit Einsicht zubereitet hat, die die Fähigkeit erkennen, die Gefahr schon von Weitem zu sehen, [00:27:01] in dem Gefahrenhau und im und überall, der solche Leute gebrauchen will, damit die Gefahr auf Distanz bleibt und nicht an die Herde rankommt, damit sie im Volk Gottes keinen Schaden anrichten kann. Das ist nicht jedermanns Sache.

Du kannst nicht jedem den Bogen in die Hand drücken. Weißt du, beim Bogen brauchst du Zielgenauigkeit.

Da brauchst du eine ruhige Hand, einen klaren Blick.

Da musst du sehen, wie mit dieser Waffe umzugehen ist. Und ihr Lieben, das erfordert eine Fähigkeit, die der Herr uns nur geben kann. Aber er braucht sie, um sein Volk zu schützen. Es wird einmal von Josef gesagt, dass ihm die Bogenschützen befrieden werden, 1. Mose 49. [00:28:03] Josef,

der Geliebte, hat immer mit Kampf zu tun, wurde befriedet. Aber auch Josef selbst hatte einen Bogen und er wusste sehr gut damit umzugehen. 1. Mose 49 sagt am Schluss, dass seine Hand nicht schwach geworden ist, dass er stark geblieben ist. Und dann wird ein Grund genannt, weil die Hand des mächtigen Israels ihn unterstützte. Mit anderen Worten, weil Gott ihn stärkte, um seinen Bogen zu gebrauchen.

Ihr Lieben, wo sind die Brüder im Volke Gottes? Diese Helden unseres David, die es verstehen, mit dieser Waffe, mit dieser geistlichen Waffe umzugehen, um den Feind auf Distanz zu halten.

Die klar erkennen und beurteilen, [00:29:01] die mit guter Unterscheidungsfähigkeit wissen, wie der Feind auf Distanz zu halten ist.

Ich weiß, dass der Feind auch solche Bogenschützen hat. Da wird von diesen Brandpfeilen gesprochen, Epheser 6, von den feurigen Pfeilen des Bösen. Der hat auch Pfeile, der hat giftige Pfeile, die nebenbei noch diese lärmende Kraft haben, die Brandpfeile, die ein Feuer entflammen wollen. Und wir wissen, was mit solch einem Bild gemeint ist. Mit Brandpfeilen, die der Feind unter das Volk Gottes sendet. Dass ein Feuer frisst, wo eine Indienfleisch irgendwie attraktiv zu sein scheint und sich vor selbstständig dem Volke Gottes und Schaden anrichtet. Du weißt nicht, wie sie wieder rauskriegen sollst. [00:30:04] Lehrmeinungen, die hineindringen, eine verderbliche Wirkung haben, die eben nicht dieses Glaubensgut ausmachen, sondern was anderes.

Da müssen wir kämpfen, ihr Lieben. Es gilt für die Wahrheit einzutreten, dass wir über eine gesunde Glaubenslehre auch zu einer gesunden Glaubenspraxis kommen. Und dann hatten die noch die Fähigkeit mit rechts und links Steine zu schleudern. Das ist auffällig, dass die das mit rechts und mit links konnten. Bei mir wäre Fehlanzeige gewesen, ich kann das allenfalls mit rechts und mit links höchstens so ganz mickrig. Ich bin Rechtshänder.

Die konnten das mit beiden Händen. Und wenn da mal irgendwie rechts blockiert war, konnten sie das immer noch mit links machen und umgekehrt. Die konnten es nicht so schnell in Verlegenheit bringen. [00:31:03] Das waren vielseitig Begabte, die diese Waffe der Steinschleuder einsetzen konnten. Lass mich das mal neutestamentlich ansetzen. Der Paulus, der erklärt mal den Korinthern auf eine sehr interessante und merkwürdige Weise, wie ein guter Diener Gottes ausgerüstet sein soll. Und dann erklärt er uns das auch im Bilde der Waffen. Und dann sagt er, ausgerüstet mit den Waffen der Gerechtigkeit zur rechten und zur linken. Das sind Diener Gottes, die er gebraucht, die ausgestattet sind, mit dem Vermögen in praktischer Gerechtigkeit zu handeln. Praktische Gerechtigkeit, ein Handeln, das in Wort und Geist vom Wort Gottes bestimmt ist. Die darin leben und die das zum Nutzen des Volkes Gottes und zum Zeugnis nach außen anwenden und das wieder zur rechten und zur linken.

[00:32:04] Von welcher Seite sie auch angegriffen werden, von welcher Seite auch die Notwendigkeit besteht. Sie können handeln.

Das sind die Leute von Benjamin.

Wir kommen jetzt zur nächsten Gruppe. Und das sind die Helden, die aus Gath kommen. Vers 8 folgende.

Die zur Bergfeste sich absonderten zu David.

Ihr habt gemerkt, Gottes Wort sagt hier, sie sonderten sich ab. Und sie kamen zu David.

Der Weg, der Gang zu David hin, brachte einen ganz klaren Schnitt mit sich zu dem, was vorher da war.

Die sind nicht gependelt, mal hier, mal da.

Die wollten nicht zwei Herren dienen, sondern da war diese ganz eindeutige Absonderung, [00:33:03] diese Hinwendung zu David, was automatisch eine Wegwendung von Saul bedeutete, von dem bisherigen Leben und Dienst. Und dann waren diese Gadither so ein besonderes Völkchen. Lass mich mal damit anfangen, dass die eine merkwürdige Tradition hinter sich hatten oder sogar in einer merkwürdigen Tradition lebten.

Das waren die scheinbar neunmal Klugen, die nach dem Ende der Wüstenreise merkten, hier vor dem Jordan, da kann sich ja viel Geld machen. Gottes Wort sagt ausdrücklich, die hatten viel Vieh. Und dann hatten sie gesehen, vor dem Jordan, also vor dem verheißenen Land, da ist viel grünes Land, da können wir reich werden. Da können wir unser Vieh vermehren, da lässt sich gut leben. Und dann waren Ruben, Gerd und der halbe Stamm Manasse auf die Idee gekommen, [00:34:01] wir bleiben vor dem Jordan.

Moses sagt dann, wenn es unbedingt zu eurer Wunsch ist, ich kann euch nicht zwingen, dann bleibt.

Wenn einer unbedingt sich dem Segen Gottes entziehen will, dann zwingt Gott uns zu dem Segen nicht. Er lässt uns aber erfahren, was im Gefolge unserer eigenen Entscheidungen liegt, dass auch die Dauer mangelnd heißt.

Diese Leute, die vor dem Jordan lagerten, das sind im Neuen Testament die Leute, die auf das irdische sinnen, die nicht in das Land der Verheißung kommen, die im Jordan nicht durchschreiten, die nicht wissen, ich bin mit Christus gestorben und jetzt darf ich ein Leben mit himmlischer Orientierung leben, darf den ganzen Reichtum des Himmels genießen. Ich bin ein Kind des himmlischen Vaters. [00:35:03] Ich gehöre zu Christus, zu diesem einen wunderbaren Leibe. Gott hat Segnungen bereitet für mich, die Gott nur allein geben kann, deren Fülle ich nicht ausschöpfen kann. Gehen wir mal zu Epheser 1. Aber das ist mein Land.

Das haben diese zweieinhalb Stämme nicht begriffen. Sie haben auf das irdische gesonnen.

Die waren reich, hatten viel auf der Tasche.

Vielleicht ist ja auch einer, der ziemlich viel auf der Tasche hat heute Abend, aber wenig im Herzen.

Innerlich arm, äußerlich reich.

Ich sage das mal so platt.

Der Mangel hat im Herzen.

Der nicht erfüllt ist mit Christus, weil seinen Sinnen viel zu sehen nach den äußeren, natürlichen Dingen geht. Ich sage noch gar nicht mal zur Welt, [00:36:03] sondern zu den natürlichen Dingen. Der

seinen Wohlstand sucht, seine Bequemlichkeit, seine Ruhe, der sein Hobby hat, seinen Spaß, seine Freizeit, seine Ferien, was auch immer.

Der zu wenig himmlisch orientiert ist.

Wo das Herz mit den himmlischen Dingen, die Christus betreffen, unser eigentliches Leben, zu wenig erfüllt ist.

Das war eine ganz mächtige Hypothek, die diese Garditer mit sich rumschleppte. Die Hypothek ihrer Väter gibt es übrigens heute auch noch. Es gibt in manchen Familien so einen Lebensstil, weißt du, den haben sie von ihren Eltern schon mitgebracht. Weil Kinder ja vielfach von ihren Eltern abgucken und es dann auch so machen. Die Eltern waren Laumänner, die Kinder waren Laumänner und haben gedacht, das ist ein normales geistliches Leben. Die Eltern haben schon auf das Erdische gesonnen, [00:37:03] waren stolz, wenn das so funktionierte. Die Kinder haben sich abgeguckt, haben es auch gemacht. Lebensstil ist draus geworden. Und es war auch leider Lebensstil, dass das Herz leer blieb.

Dann hat man gedacht, das ist normal so. Hat sich damit arrangiert.

Muss irgendwann, wie bei diesen Garditern, kommt dann auf einmal ein Impuls in ihr Leben hinein, dass sie sagen, wir stehen auf der falschen Stemme. Auf den Standpunkt kommt es an, das sollten sie neu lernen. Und dann merken sie auf einmal, es zieht uns ja hin zu David. Da müssen wir mal den alten Standpunkt, die Tradition unserer Väter hinter uns lassen. Und dann kommen sie zu diesen Merkmalen ihres Glaubens, denn die Garditer werden ausgezeichnet durch Entsagungsbereitschaft und zweitens durch Eifer des Glaubens.

[00:38:03] Die haben verzichtet auf das, worauf ihre Väter stolz waren. Das war Entsagungsbereitschaft.

Da zählten nicht mehr die fetten Weiden vor dem Jordan, sondern da zählte einfach die Nähe zu David, dem Gesalbten des Herrn. Da wollten sie hin.

Koste es, was es wolle.

Da haben sie entsagt.

Das ist nicht ganz einfach. Wenn ich auf einmal meinen Lebensstil umstellen muss, wenn ich auf äußere Bequemlichkeiten vielleicht verzichten muss, auf liebgewordene Gewohnheiten verzichten, abstoßen, aber dafür die Nähe des Herrn genießen und erleben und damit ganz neue Lebenserfahrungen machen.

[00:39:03] Das war das Teil dieser Garditer. Und dann sehen wir weiter, dass sie über den Jordan ziehen. Und das heißt hier so interessant, als er über alle seine Ufer geht, die Ufer überflutet.

Wir erinnern uns ja, das war ja schon mal so gewesen, dass die Wasser des Jordan über alle seine Ufer gingen, als nämlich die Bundeslade rüber sollte, als das Volk in das Land einziehen wollte. Und dann hat Gott das Wunder getan. Hier tut Gott kein Wunder.

Aber mich erstaunt, ihr Lieben, dass die Garditer auf einmal doch auf der anderen Seite vom Jordan sind. Wie sind sie da rüber gekommen, obwohl das Wasser über alle seine Ufer geht? Steht hier nicht drin? Ich will auch nicht spekulieren, aber ich sage mir eins, die Liebe macht erfinderisch.

Wo das Herz zu David weht, da haben sie einen Weg gefunden, [00:40:01] um dort diese Barriere zu überwinden.

Ist nicht selbstverständlich, weiß ich. Es hat mal einen Mann gegeben, der hieß Felix. Ihr kennt den alle.

Dem hatte der Apostel Paulus mal ganz arg ins Gewissen geredet. Und der Mann stand in dem Eindruck, du musst dich bekehren, sonst gehst du verloren.

Er hat ihm die Botschaft gesagt. Und die Botschaft Gottes an einen Sünder ist immer eine Botschaft, die den Menschen erstmal in Unruhe bringen muss. Und der Felix war in Unruhe. Doch dann hat er gesagt, also Paulus, wenn ich nochmal gelegene Zeit habe, dann lasse ich dich rufen. Gelegene Zeit.

Wir hören nie mehr was, dass der Felix den Paulus hat rufen lassen oder dass der je dahin gekommen ist. Wenn wir auf die gelegene Zeit warten, dann verpassen wir oft alles.

[00:41:01] Die Gadite haben nicht auf die gelegene Zeit geachtet. Die sind nicht den Weg des geringsten Widerstandes gegangen, sondern...

Als wir eben vor der Zusammenkunft gebetet hatten, betete ein Bruder, Herr, du siehst vielleicht, dass Christen kommen, Gläubige kommen, die in ihrem Glaubensleben resigniert sind. Das hat mir eine Menge zu denken gegeben. Und vielleicht sitzen heute Abend wirklich welche hier, die in ihrem Glaubensleben resigniert sind, die sich fragen, was lohnt das Ganze, ich erlebe nichts mehr. Glaube ich dir.

So weit kann es kommen, dass du nichts mehr erlebst in deinem Glaubensleben. Dass du dich leer und alle fühlst. Aber so soll es nicht bleiben. Ist unnormales Christenleben, wenn man sich leer und alle fühlt, [00:42:03] wenn man resigniert ist. Ich habe in Gottes Wort noch nie von einem Menschen gehört, der seinen Weg mit Christus gegangen ist und leer und alle war. Vorher ja, aber nicht mehr bei ihm.

Die Schrift sagt, die Freude im Herrn ist unsere Stärke, wenn wir mit ihm gehen. Frag mal den Johannes, der viel von Gemeinschaft verstanden hat, weil er sie ausgelebt hat. Wenn der von der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne schreibt, dann sagt er, ich will dir mal kurz erzählen, warum ich dir das schreibe, auf dass deine Freude völlig sei.

Aber wenn wir das spüren, dass wir resignieren, dass wir leer und alle sind als Christen, uns das nicht mehr so viel sagt, ihr Lieben, dann wird es höchste Zeit, uns mal hier die Gadite anzuschauen. Die haben den Eifer gezeigt.

[00:43:01] Nicht die gelegene Zeit abwarten. Warte nicht bis morgen. Bring dem Herrn heute Abend dein Leben. Wie damals bei der Bekehrung. Du musst dich nicht neu bekehren, wenn du ein Christ bist. Ein wirkliches Kind Gottes. Aber vielleicht muss da eine Kehrtwendung ins Leben, dass du

wieder praktisch den rechten Standpunkt gewinnst. Bei ihm. Und das kann ich dir jetzt schon sagen, dass das vielleicht viel Energie kostet. Viel Eifer, die du anwenden musst, um das zu überwinden, was bisher Barriere bei dir war. Dass da so ein Fluss ist.

Aber trau dem Herrn, er wird dir helfen. Wo das Herz wenig ist, wird er einen Weg finden, um zum Ziele zu kommen. Und diese Gadite haben nicht geruht, haben wirklich nicht geruht, bis sie bei David waren.

Mach es genauso.

Vielleicht wartet der Herr heute Abend auf dich. [00:44:01] Dass du deinen Widerstand überwindest, wie diese Gadite. Dass du verzichtest auf das eine oder andere. Was das ist, wird der Herr dir deutlich machen. Wenn dein Herz klar steht und nach ihm verlangt. Dann wollen wir uns mal anschauen, wie die hier beschrieben werden. Die hatten erstens Löwenangesichte und zweitens waren die schnell wie die Gazellen. Lassen wir mal hinten anfangen. Die waren nicht schnell, wenn es um die Flucht ging, sondern die waren schnell, wenn es in den Streit, in den guten Kampf hinein ging. Die sind nicht dem notwendigen Kampf ausgeglichen, weil sie es dann vielleicht einfacher gehabt hätten, sondern haben ihn geführt. Nur mal ein kleines Beispiel. Es gab mal in den Beziehungen von Paulus und Petrus einen Punkt, wo die Wahrheit des Wortes Gottes und damit die klare, lehrmäßige Linie am Spiel stand. [00:45:01] Und das war hier im Galaterbrief, wo der Petrus auf einmal diesen Schlingerkurs kriegte und sie nicht klare Farbe bekannte.

Dann kommt der Paulus. Was hat er gemacht?

Hat er gesagt, nee, also den Konflikt, den willst du doch nicht riskieren. Willst man nicht hier Konfrontationskurs ziehen? Doch hat er doch gemacht. Er widerstand Petrus ins Angesicht.

Warum?

Der Wahrheit Gottes wegen.

Der Wahrheit Gottes wegen.

Dass nicht durch das Verhalten von Petrus, die Wahrheit und die Anerkennung der Wahrheit in der Versammlung von Galatien Schaden nehmen.

Hat er es riskiert?

Zur Ehre Gottes.

Hat gekämpft für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben.

[00:46:02] Das ist keine Streitlust, hat damit überhaupt nichts zu tun. Sondern zeigt nur, wie wertvoll ihm die klare Lehre des Wortes Gottes ist.

Die Glaubenslehre. Und dann hatten die da so Löwenangesichter. Mal so nebenbei, ich hätte mal gern gesehen, wie die so ausgesehen hätten. Männer mit Löwenangesichtern. Da wäre jedes Kind von weggelaufen, ne? Löwenangesichter.

Nun kann ich mir keinen Menschen vorstellen, der aussieht wie ein Löwe. Aber wir wissen, was hier die Schrift sagen will. Die Leute hatten als Kämpfer eine unverkennbare Ausstrahlung.

Du sahst ihnen den Mut an, den sie als Helden hatten.

Es sind hier Helden.

Wo sind hier die Männer, die Ausstrahlung als Kämpfer Gottes haben.

[00:47:03] Die wie Paulus sagen können, ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben bewahrt.

In einer Zeit, wo der Glaube so enorm attackiert wird. Auf grobe und feine Weise.

Von solchen, die uns fernstehen, von solchen, die uns vielleicht näher stehen. Von theologischen Lehrstühlen feingeistig oder durch den Mann auf der Straße etwas grob. In der Zeit leben wir.

Liebe haben wir Ausstrahlung als solche, die sich einsetzen für die Wahrheit des Wortes Gottes. Dass uns diese Wahrheit frisch und lebendig bleibt, sie nicht verschüttet wird.

Es hat schon mal einen Mann gegeben, der viel Wahrheit des Wortes Gottes wieder ans Licht gebracht hat. [00:48:02] Der hatte solchen Löwen angesicht. Ich denke an Martin Luther. Der in dieser dunklen Zeit des Mittelalters von Gott gebraucht wurde. Und mit wirklichem Mut Dinge ans Licht gebracht hat.

Rechtfertigen aus Glauben.

Oder diese drei großen reformatorischen Prinzipien.

Die er wieder deutlich macht in ihrer Gültigkeit. Das war ein Mann von Löwen angesicht, die braucht unsere Zeit übrigens auch. Dass Ausstrahlung da ist.

Nicht weil man gerne kämpft, sondern weil man die Wahrheit des Glaubens schätzt. Und sich Gott verantwortlich fühlt. Diese Leute, die waren bei David. Und dann wird so eine interessante Relation, so ein interessantes Verhältnis genannt, mit wem die es da aufnehmen konnten. Ich weiß, das steht in der Bibel. [00:49:02] Das ist hier übrigens eine Erfüllung von der Verheißung, die der Moses schon gesagt hat, dass es ein Treuer, der es mit Gott wagt, aufnehmen kann mit vielen, vielen anderen. Und das ist nicht nur eine Verheißung, die Gott im Alten Testament gegeben hat. Das ist übrigens auch eine Erfahrung, die uns im Neuen Testament geschenkt hat. Mir ist der Stephanus immer so sympathisch. Der aus der Apostelgeschichte, kennt ihr?

Wo da so in ganz kurzen Worten das Lebensbild dieses Mannes skizziert werden. Voll heiligen Geistes, voll Weisheit, voll Gnade, voll Kraft. Oh, hätten wir das heute noch. Glaubensmänner voll heiligen Geistes.

Voll Gnade, dass die Gnade Gottes sich ungehindert im Leben solcher Gläubigen entfalten konnte. Voll Kraft, ihr Lieben.

[00:50:01] Kraft im Volke Gottes für das Werk, was Gott da tun will. Und dann voll Weisheit, viel Einsicht in das Wort Gottes und die passende Umsetzung in die Wirklichkeit. Und da kamen die streitbaren Theologen jener Zeit und wollten diesen Stephanus mundtot machen. Will der Feind immer.

Will er immer. Und sie vermochten nicht seiner Weisheit zu widerstehen.

Eben das war genau ein Mann, der in der Versammlung Gottes seinen Platz eingenommen hat. Als die Angriffe von außen kamen, war er solch ein Kämpfer für die Wahrheit des Wortes Gottes. Er sah zur rechten und zur linken seine Brüder. Wie es in Apostelgeschichte 2,42 heißt. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel, das war das sichere Fundament, [00:51:05] das war das heilige Versammlung, dass sie darin verharrten, unverfälscht. Nicht ich meine, ich denke, sondern was sagt dieses Wort Gottes und so von der Kraft des Heiligen Geistes beseelt, dass er ihnen diese Wahrheit auch klar machte. Und jetzt wurden sie attackiert. Angriff und Gefahr war da. Und dann steht dieser Mann mit seinem Löwen angesicht und man konnte ihm nicht widerstehen. Welch ein Werkzeug in der Sache Gottes.

Solche Männer braucht unsere Zeit.

Die sind auch hier nötig, die sind heute nötig. Und dann kommen wir zu der dritten Gruppe.

Das sind Vers 16, die Helden aus Benjamin und Judah, die zu der Bergfeste kamen, wo David war.

[00:52:04] Lass mich vorab so zwei Vorbemerkungen machen. Eben da sind wieder Benjaminiter da. Ist schon auffällig, ne? Da sind wieder Benjaminiter.

Ob die ersten Benjaminiter Vorbild für die Zweiten waren? Und die Zweiten begriffen hatten, warum ihnen das Verhalten der Ersten gegeben waren, dass sie merkten, hier ist Glaubensverhalten praktiziert worden.

Das wollen wir auch machen. Ein guter, wichtiger Zug. Dass heute im Volke Gottes noch Vorbilder sind, die anderen Ansporn sind, auch im Glauben zu handeln und den rechten Standpunkt zu wählen.

Habt ihr hier in Neunkirchen gute Vorbilder? Ich meine das nicht als rhetorische Frage.

[00:53:02] Jetzt könnte ich mir vorstellen, jetzt gucken sie, lass mich mal so ganz praktisch werden, jetzt gucken sie alle zum Tisch, ne? Sitzen da Vorbilder, gehen da fleichte Reihen durch. Das ist die Frage überhaupt gar nicht. Die Frage ist, ob du, du und ich in unserem Glauben Vorbilder sind für andere.

Um gar nichts anderes geht es.

Hat der Herr uns so im Glauben bilden können, dass wir Vorbilder sind, dass wir diese Ausstrahlung haben für andere, dass wir als Väter in unseren Familien Vorbilder sind für unsere Kinder, wirkliche Vorbilder in den Dingen des Glaubens. Dass die Älteren in der Versammlung Vorbilder sind für die Jüngeren, um ihnen Impulse zu geben, treu zu dem Herrn zu stehen. [00:54:01] Das ist der Punkt. Und dann kommen hier zwei auf einmal. Zwei. Die Helden aus Benjamin und Judah kommen zusammen

zu David. Lass mich da mal ein Prinzip, das wirklich ein elementares Prinzip ableiten. Ihr Lieben, die Liebe zu David eint hier die Brüder, die Stämme.

Wissen wir, was das meint?

Dass ein generelles geistliches Prinzip, wo die Liebe zu Christus ist, wirklich vorhanden ist, eint diese Liebe zu dem Herrn, die Brüder.

Ich weiß, der Satz wiegt schwer in unserer Zeit. Und doch bleibt das Prinzip da.

Davon ist nicht die Liebe zur Wahrheit berührt. Aber diesen einen Grundsatz, [00:55:02] den müssen wir festhalten, wo wirkliche Liebe zu Christus ist, eint das die Brüder, und zwar auf dem Boden, auf der Grundlage der Wahrheit des Wortes Gottes.

Das ist normales Christenleben. Und dieses normale Christenleben wird hier praktiziert. Die leben übrigens so in dem Geist des Psalmisten. Siehe, wie gut und wie lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig miteinander sind. Was ist das einträchtig?

Sie trachten nach dem einen, nach David hier und nach Christus heute.

Das bringt wahre Eintracht.

Davon sagt er, siehe, siehe, wie gut und wie lieblich. Und dann tut sich hier eine sehr schöne Situation auf.

[00:56:02] David muss sie gesehen haben. Und als er sie herannahen sieht, geht er ihnen entgegen.

Dieser kleine Trupp von Leuten erlebt eine erste Zuwendung von David.

Was muss das für die selbst gewesen sein, als sie merken, da kommt er ja selber. Er kommt auf uns zu.

Wer die Gegend da unten kennt, weiß wie viel Mühe die schon auf sich genommen hatten, um auf die Bergfeste rauf zu kommen. Es gibt Historiker, die sagen, Massada sei diese Bergfeste. Lässt sich natürlich nicht exakt belegen, aber Massada liegt luftlinienmäßig ungefähr 20 Kilometer von Engedi entfernt. Da war David ja, es ist durchaus möglich. Und wer Massada kennt und den Weg da hoch, der weiß, wie mühsam und entbehrungsreich es ist, dahin zu kommen. Und den Weg, den haben sie genommen, [00:57:02] durch die Gluthitze der Wüste in die Bergfeste hinein. Und da alle entbehren, sehen sie auf einmal, er kommt auf uns zu. Es ist das Bemühen, das Bedürfnis des Herrn Jesus, wenn er sieht, dass Herzen sich ihm zuneigen, dass er stehen bleibt wie Johannes 1 und will hören, was ist denn eigentlich in euren Herzen. So wie es sich heute Abend uns allen noch einmal zuwendet. Davon bin ich zutiefst überzeugt, um zu hören, zu sehen, was in unseren Herzen ist, was für ihn schlägt.

Dann kommt die Frage, dann kommt sie.

Wenn ihr zum Frieden zu mir gekommen seid, wenn ihr die Gemeinschaft mit mir sucht, dann sagt er, dann wird mein Herz sich mit euch vereinigen.

[00:58:05] In welch ein Augenblick im geistlichen Leben eines Kindes Gottes, wenn er diese Stimme des Herrn kennt, wenn du wirklich das Bedürfnis nach Gemeinschaft mit mir hast, dann werde ich mich darin mit dir verbinden. Gibt es mehr?

Wollen wir mehr als den Genuss der Zuwendung des Herrn Jesus, der sagt, wenn du es willst, ich bin schon da, ich will mich mit dir verbinden? Du sollst keinen Mangel haben, dein Leben soll nicht leer und alle bleiben, ich zitiere vorhin, sondern du sollst erfüllt werden, weil ich mich mit dir verbinde.

Wenn wir die Frage nach dem rechten Standpunkt stellen, geht es um solche Erlebnisse, die sind nur mit diesem Standpunkt verbunden. [00:59:04] Deshalb merken wir, dass es auf den rechten Standpunkt ankommt, den wir doch alle bei Christus wählen sollen.

Ich lasse jetzt mal den Nachsatz weg, und dann kommt in Vers 18 der Geist über Amalsey.

Der Geist Gottes sieht gewissermaßen, was im Herzen dieser Leute ist, welche Bewegungen für David da zu Hause sind, und er nimmt das, was innerlich ist, und macht es zu einem kraftvollen Zeugnis nach außen.

Der Geist kommt über den Amalsey, und der Amalsey wird gewissermaßen gedrängt, das öffentlich zu proklamieren, was in seinem Herzen ist, was ihn bewegt. Und was ist denn da?

Liebe, möchte Gott Gnade geben, [01:00:02] dass das, was dieser Mann jetzt sagt, dass das deine und meine Sprache des Herzens ist.

Er sagt hier, dein sind wir, David, und mit dir Sohn Isa ist.

Das ist das Erste. Dein sind wir.

Wir gehören dir.

Paulus sagt einmal, wenn Christus für uns gestorben ist, dann sollen wir, die wir leben, nicht mehr uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben ist und ist auferstanden. Und genau danach hat Paulus gelebt. Als er zur Bekehrung kam, hat er zwei Fragen gestellt. Da hat er gesagt, wer bist du, Herr?

Diese Frage hat ihn sein Leben lang nicht mehr losgelassen. Er wollte wissen, wer Christus ist, in seiner ganzen Tiefe. [01:01:01] Und die zweite Frage war, was willst du, dass ich tun soll, Herr?

Zweimal sagt der Herr. Wir können das in der Apostelgeschichte nachlesen. Damit wird deutlich, erstens, dass er den Herrn Jesus wirklich als seinen Herrn akzeptiert, voll inhaltlich.

Beide Male sagt er, Herr, das entspricht dem, was hier gesagt wird. Dein sind wir, David.

Wir gehören dir.

Das darf unsere Position sein. Und als zweites sagen sie dem David, und mit dir Sohn Isa ist.

Jetzt steht das hier nicht in der Bibel, aber ich will mal ein mögliches Gespräch entfalten. Jetzt hätte ja der David sagen können, ihr wollt immer mit mir sein, mit dir, steht doch hier. Haben sie gerade gesagt.

Auch in der Verwerfung.

[01:02:04] Da wird Amisal gesagt haben, auch in der Verwerfung. Wir wollen mit dir sein. Du bist doch David.

Auch wenn ich morgen und übermorgen wie ein Rehboot über die Berge gejagt werde durch Saul, wollt ihr dann auch noch mit mir sein? Wollt ihr die Verwerfung teilen? Dann werden sie gesagt haben, wir wollen sie teilen. Wir wollen nur mit dir sein.

Der Itai bei einer anderen Gelegenheit als David vor Absalom fliehen musste, der wollte auch unbedingt bei David sein. Und dann sagt er, und wenn es zum Tod oder zum Leben ist, es stellt den Tod voran bei dem Herrn.

Ihr Lieben, wann klinken wir uns übrigens so gerne aus? Ich sage jetzt nur einmal aus dem Bekenntnis zu dem Herrn.

Wie ist das, wenn die Kollegen uns mit Helme überziehen wollen? [01:03:03] Oder in der Schule?

Halten wir dann lieber den Mund? Bekennen uns nicht zu ihm?

Oder stehen wir hier zu? Wir sind mit dir, David, überall wo du bist.

Auch in der Verwerfung. Weil unser Herz uns zu dir zieht.

Weil du David, der Mann nach dem Herzen Gottes bist.

Ihr Lieben, dieses Bekenntnis legt hier der Amisai ab. Und wir finden hier die Liebe und Übergabe des Glaubens demonstriert bei diesem kleinen Trupp aus Benjamin und Judah. Und das ist so nötig, Liebe und Übergabe an David, an unseren David.

Ich will das jetzt ein wenig kürzer straffen. Bei den Helden aus Manasseh ab Vers 19 finden wir, [01:04:01] dass es wiederholt heißt, dass sie David halfen.

Denn das ist die Hilfe des Glaubens, die Hilfsbereitschaft und die Hilfe selbst. Vielleicht waren sie nicht die großen Leute, die so an der Spitze standen, wenn es um irgendwelche Aktivitäten ging. Aber sie halfen wenigstens.

Wo es Arbeiter gibt, da muss es auch Mitarbeiter geben. Macht uns das Neue Testament deutlich. Mitarbeiter, hier sind sie.

Übrigens kommen die ziemlich spät. Sag mal, die sind so in den letzten fünf Minuten der Verwerfung Davids gekommen. Der Kampf Sauls gegen die Philister steht hier unmittelbar bevor. Und hinter Vers 22 ist an sich der Tod Sauls einzufügen.

Zwischen Vers 22 und 23 findet der Tod Sauls statt.

[01:05:04] Das heißt, die Leute von Manasseh kommen so gerade 5.12 Uhr.

Spät kommen sie, aber sie kommen.

Ich habe mal einen Bruder gekannt, der hat sein ganzes Leben vertändelt. Sein ganzes Leben vertändelt. Und dann kam er gegen Ende des Lebens zurecht. Weil meine Jugendzeit ist mir sehr nachdrücklich. Und zwei Jahre, nachdem er sein Leben mit dem Herrn geordnet hat, hat der Herr ihn weggenommen, dass er bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Ganzes Leben vertändelt. Und im Alter, da hat er es ernst gemacht. 5.12 Uhr.

Er ist gekommen.

Es ist nie zu spät.

[01:06:01] Auch wenn ältere Geschwister hier sind, die vielleicht sagen müssen in allem ernst, ich habe viel versäumt in meinem Glaubensleben. Das ist nicht nur ein Problem von jungen Leuten, dass man was versäumt, an einem rechten geistlichen Leben vorbeilebt. Nicht nur ein Problem von jungen Leuten. Es ist übrigens nie zu spät.

Aber wenn der Herr dir was deutlich macht, dass da was fehlt, dann komm, komm. Und wenn du nur Helfer sein kannst, lass dir zeigen, wo der Herr dich gebrauchen will, wo dein Herz neu mobilisiert werden soll. Auch wenn es, lass mich mal sagen, 5 vor 12 ist.

Dann kommen wir bei der fünften Gruppe in Vers 32 zu den Männern von Issachar, welche Einsicht hatten in die Zeiten, um zu wissen, was Israel tun musste. [01:07:01] Und dann werden sie genannt. Das ist eine ganz merkwürdige Gruppe. Das ist die Einsicht des Glaubens, die hier dafür zur Verfügung gestellt wird. Übrigens diese Einsicht des Glaubens, die diese Leute aus dem Stamm Issachar hatten, die hatten längst nicht alle.

Lass mich mal einfach übersetzen, diese Leute, wie es in der Fußnote heißt, hatten ein richtiges Urteil in der Erwägung der Zeitverhältnisse. Salopp gesprochen, die wussten, wo es lang ging. Was nötig war in einer Zeit. Und diese Fähigkeit, richtig die Zeitverhältnisse zu erwägen, hatten längst nicht alle.

Da waren in dem Stamm Brüder von diesen Männern, die hatten das nicht. Aber wisst ihr, was die gemacht haben? Die folgten ihrem Befehl.

Die Leute mit dieser Fähigkeit gaben ein klares Wort, [01:08:02] eine klare Beurteilung der Zeitverhältnisse, um zu wissen, was Israel tun musste. Da ist nicht nur was gedanklich bewegt worden, sondern das war eine Einsicht, die Handlungsbedarf nach sich zog. Und dann hat man danach gehandelt. Aber dann haben die anderen nicht gesagt, hört mal Freunde, was bildet ihr euch eigentlich ein? Ihr gebt uns hier Anweisungen, was zu tun ist.

Wir sind ja von unserem Demokratismus fürchterlich verbogen, in mancherlei Hinsicht. Dass wir alle glauben, wir hätten alle was zu sagen, alle das Gleiche zu sagen, so ist das übrigens in der Versammlung Gottes gar nicht. Nur wer oberflächlich studiert, was Versammlung Gottes ist, meint,

dass wir so eine gleichmacherische Vereinigung, was unsere Stellung vor Gott betrifft, sind wir alle gleich. Und doch hat der Herr, was das praktische Leben der Versammlung betrifft, unterschiedliche Gaben, unterschiedliche Aufgaben und unterschiedliche Befähigung gegeben. [01:09:05] Und wisst ihr, warum er das gegeben hat? Zum Wohle der Versammlung. Und wisst ihr, warum die einen hier den anderen gefolgt sind? Haben es getan, was die gesagt haben, weil sie wussten, die wissen es, die können hier ein klares Urteil füllen und es kann uns im Augenblick nichts besseres geschehen, als dass wir ihnen folgen. So einfach war das damals. Und so kompliziert machen wir es uns heute oft. Jeder hat was zu sagen. Und je weniger er den Durchblick hat, desto lauter ist oft seine Stimme. Das ist unser Problem.

Gott will uns auch heute noch Einsicht, ein gesundes Urteil in der Erwägung der Zeitverhältnisse geben, um zu wissen, was Israel, was das Volk Gottes tun muss. Doch das hat nicht jeder gleich. Da sollen wir die Selbstbescheidung vor Gott kennen, [01:10:01] wo unsere Grenzen liegen und anerkennen, wenn Gott das einem anderen Bruder gegeben hat, dass wir im Geist Christi einander unterwürfig sind und annehmen, was der Herr in dem einen oder anderen Bruder gewirkt hat.

Ich wiederhole noch einmal zum Wohle der Versammlung. Und dann finden wir als sechste Gruppe, da sind mehrere zusammen, da taucht immer auf, sie sind kampfbereit.

Mit allen Waffen können sie kämpfen. Und drittens, die sind in der Schlachtordnung. Das sind Leute, die haben nicht, so wie die Schweizer Karabiner im Schlafzimmerschrank stehen, um bei Bedarf irgendwann mal rauszuholen, und dann sind sie doch nicht geübt vielleicht, sondern die sind alle, alle kampfbereit, steht hier.

[01:11:04] Die sind geübt. Und damit erfüllen sie den Sinn eines Kämpfers. Und zweitens mit allen Waffen.

Wir haben ja hier noch so Schwert und Lanz und Helm. Stell dir mal vor, da stehen 100 in einer Reihe und mittendrin steht einer, der einen Helm vergessen. Du sagst, den kann ich nicht gebrauchen, kann ich nicht mit kämpfen. Oder der Nächste, der steht ohne Sandal, ohne Schuhwerk da. Ganz fürchterlich.

Alle Waffen hatten sie, so wie Gottes Wort sie beschreibt, dass sie nötig sind. Und drittens stehen sie in der Schlachtordnung. Die Schlachtordnung bestimmen sie nicht, sondern das kommt von ganz oben. Jehova der Heerscharen, der für sein Volk kämpfen will, der gibt letztlich die Ordnung vor, in der wir kämpfen. Und wir uns, lass mich das mal so salopp sagen, [01:12:04] wenn wir aus der Reihe tanzen, so nach dem Motto, ich habe gemeint, ich sehe das aber so. Das geht daneben.

Hier standen sie alle in der Schlachtordnung, einer geistlichen Ordnung, werden wir heute sagen. Und eben jetzt kommt das Letzte und Schönste. Wir haben nicht mehr die Kampfbereitschaft des Glaubens, sondern jetzt als Letztes haben wir die einheitliche Glaubenshaltung des ungeteilten Herzens.

Die einheitliche Glaubenshaltung des ungeteilten Herzens.

Da sind sie alle gleich. Da sind die Kämpfer gleich und die anderen auch, die da noch kommen. Alle übrigen, sagt das Wort Gottes in Vers 38, alle haben sie ein Herz, ein ungeteiltes Herz für David. So stehen sie bei ihm. [01:13:02] Und wie schön, wie wunderbar schön wäre es, wenn wir heute mehr

dazu kämen, ein ungeteiltes Herz für Christus zu haben. Wirklich ungeteilt.

Wir haben ja schon mal die Sorge, dass wir viel zu viel abzweigen da aus unseren Herzen. Ein bisschen dafür, ein bisschen dafür und natürlich auch ein bisschen für die Versammlung und für den Herrn. Nein, ein ungeteiltes Herz für ihn.

Drum gehört dir unser Leben.

So singen wir oft.

Ungeteilt.

Lieben, warum kann das so von denen gesagt werden? Wir müssen fast staunen über die Anziehungskraft Davids für sie, dass ihr ihr ganzes Herz beansprucht und besitzt.

Das ganze Herz. Und dann gibt es eine wunderbare Feier hier. [01:14:01] Sie wollen alle David zum König machen, nach den Gedanken Gottes. Hier liegt Harmonie über den ganzen Volke Gottes.

Harmonie, warum Harmonie?

Weil die Herzen alle ungeteilt David gehören.

Wir leben in einer Zeit der Zersplitterung, der Disharmonie.

Wie können wir in die Zeit der Harmonie kommen, soweit es irgend möglich ist, dass wir mit ungeteiltem Herzen unseren Standpunkt bei Christus haben.

Dann wird auch das wahr, womit dieses Kapitel ausklingt und was der Herr uns schenken möchte. Es war Freude in Israel.

audioteaching.org, erzeugt am 24.04.2024